

# »Ich fühle mich Murnau nahe«

## Werner Schroeter und Elfi Mikesch freuen sich über ihren Filmpreis

Von Burgit Hörtrich

Bielefeld (WB). Zum ersten Mal nach 2003 ist am Sonntag in der Oetkerhalle wieder der Friedrich-Wilhelm-Murnau-Preis vergeben worden. Preisträger sind der Film- und Opernregisseur Werner Schroeter (64) und Kamerafrau Elfi Mikesch (69); beide arbeiten seit 20 Jahren zusammen.

Werner Schroeter (»Palermo oder Wolfsburg«, zuletzt »Diese Nacht«), der am Bielefelder Theater die Opern »Madame Butterfly« und »Don Carlos« inszenierte, sagt, er freue sich sehr über den Preis, zumal er sich dem bedeutenden Stummfilmer Murnau (1888-1931), der in Bielefeld seine erste Lebensjahre verbrachte, sehr nahe fühle. Schroeter: »Murnaus Werk hat etwas unglaublich Schönes.« Manchmal sei er sogar überzeugt, dass Ton und Farbe den Film verarmt hätten: »Weniger ist eigentlich mehr.« Elfi Mikesch (»Traum der Dinge«) erklärt, es sei ihr eine Ehre, den Preis gemeinsam mit Werner Schroeter verlie-



Erste Murnau-Preis-Verleihung seit 2003 am Sonntag in der Rudolf-Oetker-Halle mit (von links) Juryvorsitzendem Dr. Horst Anneck, Kamerafrau Elfi Mikesch, Dr. Jost Streitböcker, Vorsitzender der Murnau-Gesellschaft, Regisseur Werner Schroeter und Oberbürgermeister Pit Clausen. Fotos: Jörn Hannemann

hen zu bekommen: »Ihm verdanke ich Zusammenarbeit, Freundschaft und das Bild.«

Laudator Daniel Kothenschulte, Filmrezensent und Stummfilmmusiker, betont, die Preisträger würden »das Leben selbst inszenieren«: »Werner Schroeters Filme ergänzen die sichtbare durch eine unsichtbare Wirklichkeit.« Die Sehnsucht jenseits des Materialismus sei ein zentraler Begriff für Schroeters Werk. Er freue sich darüber, dass der Murnaupreis Schroeter und Mikesch zuerkannt worden sei, sagt Kothenschulte und ergänzt: »Ihre künstlerische

Integrität steht allerdings über allen Preisen.«

Als Juryvorsitzender erinnert Dr. Horst Anneck »für alle, die noch nichts oder nichts mehr über Friedrich Wilhelm Murnau wissen« an dessen Bedeutung für den Film. Oberbürgermeister Pit Clausen und Dr. Jost Streitböcker, Vorsitzender der Murnau-Gesellschaft, sind sich einig darin, dass Bielefeld eine Filmstadt ist: dank Murnau, dank Joseph Massolle, der den Tonfilm mit erfunden hat, dank auch Werner Schroeter. Für Clausen ist der Murnau-Preis der »Bielefelder Oscar«. Er bedankt

sich bei der Murnau-Gesellschaft, ohne die der Preis »fast in der Versenkung« verschwunden wäre. Der OB: »Es ist wichtig, Kunst und Kultur zu fördern, aber auch, Künstler auszuzeichnen. Sie zeigen uns das, was wir sonst nicht sehen oder spüren.« Clausen rührte auch für Bielefeld als Drehort die Werbetrommel, Streitböcker sieht die Stadt in einer Reihe mit Hollywood, Cannes und Berlin: »Auch wir haben einen bedeutenden Filmpreis.«

Murnau-Preisträger waren unter anderem Wim Wenders, Eric Rohmer und Werner Herzog.

## GOLDENES BUCH MIT MÄNNCHEN

Juryvorsitzender Dr. Horst Anneck begrüßt Oberbürgermeister Pit Clausen zur Murnau-Preis-Verleihung mit den Worten, er würde dem Ereignis »obrigkeitliche Würde verleihen«. Clausen streitet das ab – zumindest für die Verleihungszeremonie selbst. Anschließend allerdings ist »obrigkeitliche Würde« verlangt, denn Clausen bittet die beiden Preisträger Werner Schroeter und Elfi Mikesch, sich ins Goldene Buch der Stadt Bielefeld einzutragen. Dazu legt er eigens die Goldene Oberbürgermeister-Kette an und gesteht: »Für mich ist das eine Premiere. In meiner Amtszeit durfte sich bislang noch niemand im Goldenen Buch verewigen.« Werner Schroeter malt ein McKilroy-Männchen und schreibt über seine Unterschrift: »Mut ist alles.«

Clausen erinnert daran, dass Bielefeld auch schon Drehort für einen »Tatort« mit Ulrike Folkerts war und dass Dieter Wedel Szenen für »Mein alter Freund Fritz« in der alten Bibliothek des Ratsgymnasiums gedreht habe. Bielefeld sei noch nicht Hollywood, aber »auf dem Weg dorthin«. Nicht zuletzt auch wegen des Films »Die Bielefeld-Verschönerung«, so der OB. Film-Initiator Fabio Magnifico hörte das gern. Von Hollywood unterscheidet Bielefeld allenfalls, so Dr. Jost Streitböcker der rote Teppich:

»Wir haben nämlich keinen.« Der Murnau-Preis sei der »Bielefelder Oscar«, nur die Statue würde, erklärte Pit Clausen, »den Hollywood-Oscar an Sinnlichkeit übertreffen«. Was wiederum Bildhauerin Nina Koch als Schöpferin gern hörte.

Zur Preis-Verleihung gekommen waren unter anderem Sparkassen-Chef Dr. Dieter Brand, Jürgen Hillmer (Lichtwerk), Generalmusikdirektor Peter Kuhn, Brigitte Brand, Leiterin des Kulturamtes, Albrecht und Karin Stoll (Mobiles Theater), Nicole Seidensticker-Delius, Rudolf und Cornelia Delius, Die Ratsmitglieder Klaus-Dieter Hoffmann, Hartmut Meichsner und Ingo Stuke, Künstler Manfred Schnell.



Theaterintendant Michael Heicks (rechts) im Gespräch mit Alt-Oberbürgermeister Eberhard David und dessen Frau Gisela.



Prof. Helmut Steiner (Uni-Gesellschaft) plaudert beim Empfang mit Hiltrud Böcker-Lönnendonker und Klaus Böcker.



Bildhauerin Nina Koch schuf die Bronzefigur des Filmpreises.